

Zusammenfassung des Buches "Eines Tages im Oktober"

Die Geschichte handelt von einer Familie mit drei Kindern. Der jüngste ist der 12jährige Maarten, der seit seinem Geburtstag seinen Opa meidet. Opa wiederholt manchmal diesen einen Satz: „Als ich zwölf war, mein Junge, da geschah es hier.“ Maarten möchte lieber nicht wissen, was sein Großvater ihm erzählen will. In seine Klasse kommt ein neues Mädchen, die aufgeweckte Jessica aus Amsterdam. Sie weiß nichts von der Geschichte des Dorfes, in dem sie nun lebt. Als sie sich mit Maarten anfreundet, nimmt er sie mit zu seinem Großvater. Bei Opa im Garten sitzt eine brütende Ente. Opa versorgt Maarten, als er krank wird, so dass seine Mutter zur Arbeit gehen kann. Maartens Vater ist immer ein paar Wochen hintereinander auf Reisen, da er als Busfahrer eines Touringbusses arbeitet. Natürlich besucht Jessica den kranken Maarten. Als er tief schläft, erzählt Opa ihr, dass er sein Leben nach dem Tod seiner Frau aufgeschrieben hat. Jessica, die halb indonesisch ist, weiß, dass ihre Oma in einem japanischen Konzentrationslager gefangen war. Sie ist neugierig danach, was im Dorf geschehen ist. So bekommt Opa die Chance, ihr seine Geschichte vorzulesen.

Die Geschichte beginnt bei Gerrits (Opas Vorname) 12. Geburtstag, kurz nach D-Day, während alle auf die Ankunft der Befreier warten. Die Frontlinie befindet sich 30 km vom Dorf entfernt. Die Ereignisse, an denen Gerrit beteiligt ist, werden in der Ich-Form beschrieben. Später wird klar, dass Gerrit sich den Rest seines Lebens in die Geschichte des Dorfes und die allgemeine Kriegssituation vertieft hat, wodurch er letztendlich die gesamte Geschichte festlegen konnte. Die Kapitel in diesem historischen Teil des Buches sind markiert. Die Skyline eines Dorfes oder Stacheldraht geben an, dass das entsprechende Kapitel sich in Putten/ Niederlande oder in Deutschland/Konzentrationslager abspielt.

Acht Widerstandskämpfer liegen am Wegrand einer Straße zwischen zwei Dörfern. Sie verüben einen Anschlag auf ein deutsches Auto mit dem Ziel, Landkarten/Informationen zu finden, mit denen sie den Alliierten helfen können. Alles geht schief. Die Gruppe muss flüchten und sie nehmen einen verwundeten deutschen Offizier und ihren ernsthaft verletzten jüngsten Widerstandskämpfer mit. Sind sie Helden oder hätten sie in Anbetracht des sich nähernden Friedens nicht solche hohen Risiken nehmen dürfen? Christiansen, Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, wird rasend als er hört, dass ein Offizier mit Verletzungen im Krankenhaus liegt und ein anderer verschwunden ist. Der Befehl lautet: das gesamte Dorf niedermetzeln und alle Häuser in Brand stecken. Welches der beiden Dörfer? Der Lastwagen der Gruppe fuhr Richtung Putten, daher fällt die Wahl auf dieses Dorf. Die ersten Bauern, die ihre Kühe melken, werden gleich festgenommen. Kurze Zeit später sind zweitausend Soldaten im Dorf angekommen.

Gerrit spielt im Wohnzimmer, während seine Eltern in der Küche über das Gerücht flüstern, dass es eine Razzia geben wird. Plötzlich sieht er am Fenster einen Soldaten mit dem Gewehr im Anschlag. Männer machen sich mit ihrem Ausweis in der Hand auf den Weg zur Kirche. Er hört, dass gerufen wird, dass sich dort alle

melden müssen. Er warnt seine Eltern. In ein paar Minuten flüchten sein Vater und sein 18jähriger Bruder Johan mit dem Rad.

„Tschüs, Gerrit, halt dich wacker, du bist jetzt der älteste Mann im Haus“, waren die letzten Worte, die sein Vater zu ihm sprach. Gerrits Vater und Johan sollten zu Gerrits Eltern ins Nachbardorf fahren. Eine Weile später stürmen die Soldaten ins Haus. Alle werden Richtung Kirche gejagt. Auf dem Marktplatz werden alle Männer zwischen 17 und 50 Jahren gefangen genommen. Frauen, Kinder und ältere Männer werden in der Kirche eingesperrt. Gefangene aus der Umgebung, Passanten und Leute, die nach Nahrung suchten, werden in Lastwagen abtransportiert. Männer flüchten in den Wald oder verstecken sich in Schuppen, Gräben und sogar auf dem Spitzboden der Kirche. Acht Menschen werden bei der Flucht erschossen, unter ihnen eine junge Frau, die ihren Vater verteidigte. Nun wird bekannt, dass nachts ein Anschlag stattgefunden hatte, bei dem zwei Offiziere verletzt worden sind.

Dies ist eine Vergeltungsaktion. In der vollen Kirche mit aufgestellten Maschinengewehren haben viele Menschen Angst, dass es ihnen genauso ergehen wird wie ein paar Monate zuvor den Menschen in Frankreich. (In Oradour sur Glane jagten die Deutschen eine volle Kirche in die Luft, anschließend wurde das Dorf verwüstet.)

Spät am Abend werden die Menschen aus der Kirche nach Hause geschickt. Am nächsten Tag müssen sie den Männern Essen bringen. Gerrit rennt mit seiner Mutter und seinen Schwestern nach Hause. Die Kirche wird nun benutzt, um die Männer von Putten einzuschließen, die übrigen Männer und 30 Todeskandidaten werden in einer Schule bewacht. Gerrit und seine Mutter gehen am nächsten Morgen zum Marktplatz. Dort stehen hunderte Männer aufgestellt. Gerrit entdeckt seinen Vater und seinen Bruder zwischen den anderen schwer bewachten Männern.

Wieder werden Frauen und Kinder in die Kirche gesperrt. Ständig erklingen Befehle. Die Männer müssen sich immer wieder auf den Boden legen und wieder aufstehen. Gerrit beobachtet alles von einem Kirchenfenster aus. Als man erwartet, dass die Männer in die Kirche gehen, um Essen zu bekommen, werden sie durch die Dorfstraße zum Bahnhof weggeführt.

Kommandant Fullriede verliest das Urteil in der Kirche. Die Männer werden weggeführt, alle müssen das Dorf verlassen, das Dorf wird niedergebrannt. Die Menschen rennen nach Hause, die Männer, die sich auf dem Spitzdachboden versteckt hatten, versuchen zwischen ihnen zu flüchten. Gerrit hilft seiner Mutter und seinen Schwestern beim Einpacken. Er rennt mit der Tasche voller Nahrungsmittel voraus zum Bahnhof. Seine Mutter und seine Schwestern folgen mit Kleidung für beide Männer. Gerrit findet den Viehwagen mit seinem Vater und Johan, weil sein Bruder an der Wand hoch geklettert ist und den Kopf aus dem Lüftungsrost steckt. Sie rufen einander aufmunternde Worte zu, bis Soldaten Mütter und Kinder grob wegstoßen. In schwer bewachten Viehwagen verlassen die Männer das Dorf.

Alle flüchten vor dem Brand. Abends zeigen schwarze Rauchwolken deutlich, dass das Urteil ausgeführt wird. Der Kommandant hat eine Entscheidung getroffen. Am nächsten Tag stellt sich heraus, dass über 100 Häuser verwüstet wurden. Gerrits Haus steht noch. Während der Fahrt der Gefangenen nach Deutschland springen 13

Männer auf spektakuläre Weise aus dem fahrenden Zug. Ihre Rückkehr lässt hoffen, dass weitere Männer entkommen, aber jetzt fangen die Monate der Spannung und des Wartens an. Der Aufmarsch der Alliierten, die Operation "Market Garden", ist misslungen. Der Hungerwinter hat 50.000 Menschen das Leben gekostet. In Putten treffen die ersten Todesnachrichten aus Deutschland ein.

Die Lagergefangenen leben unter furchtbaren Verhältnissen. Das Ziel von Hitlers Konzentrationslagern wird in erzählender Form erläutert. Ebenfalls werden die Tätigkeiten genannt, die die Gefangenen in den Lagern verrichten mussten.

Im Lager Ladelund an der dänischen Grenze waren Gefangene, die mit kleinen Schaufeln eine Verteidigungslinie von Panzergraben ausheben mussten, weil Hitler eine Invasion der Alliierten aus Dänemark erwartete. In Dorf Ladelund begrub der Dorfpfarrer die Toten aus dem Lager an seiner Kirche und notierte ihre Namen und Wohnorte, unter ihnen 110 Männer aus Putten. Einige Figuren, die der Leser während der Aufstellung der Männer auf dem Marktplatz oder während der Zugfahrt nach Deutschland kennen gelernt hat, werden verfolgt. Zwei wichtige Figuren sind er 16jährige Theo und der Evakuierte Maarten, die bis zum Ende des Buches eine Rolle spielen. Theos Überlebenswille und sein Bedürfnis, seine Mitgefangenen ab und zu zum Lachen zu bringen sind sehr rührend, ebenso wie seine Befreiung. Sein Befreier wiederholt immer wieder: „Oh, it's just a boy. It is just a boy.“ Ab dem Zeitpunkt der Wegführung der Männer aus den Niederlanden werden alle Ereignisse in den Lagern in allgemeiner Form wiedergegeben. Ab dem Moment, in dem die Alliierten die Lager befreien, erhalten die Gefangenen (bzw. einige eher genannte Personen) ihren Namen zurück.

In der Zwischenzeit haben die Kanadier Putten befreit. In einem Schutzkeller wird in dieser Nacht ein Baby geboren. Die Freude über die Befreiung ist überwältigend. Die Soldaten sind die großen Helden, aber man trauert auch um die vier Kanadier, die bei der Befreiung des Dorfes erschossen wurden. Und man zeigt Mitleid mit den jungen deutschen Soldaten, die fielen (einer von ihnen saß während der Kämpfe zitternd vor Angst bei einer Puttener Familie am Esstisch). Das Dorf ist im Festrausch. Am 10. Mai, Himmelfahrtstag, erscheint ein niederländischer Offizier, der mit den Befreiungstruppen zog. In einem Lager hatte er mit einem Dutzend schwer kranken Puttener Männer gesprochen. Sie gaben ihm die Namen der Männer, die gestorben waren. In der Kirche, in der die Puttener erst gefangen gewesen waren, liest der Pfarrer die Namen der 200 Männer vor, die auf der ersten Totenliste standen. Auch Johans Name ist dabei. Die meisten Väter von Gerrits Freunden und auch der Vater des Babys, das in der Nacht der Befreiung geboren wurde, werden nicht zurückkehren. Gerrit traut sich nicht, ihnen zu zeigen, dass sie die Rückkehr seines Vaters zu Hause voller Hoffnung herbeisehnen.

Die Puttener organisieren zwei Fahrten zu den Lagern, um Überlebende abzuholen. Inzwischen kehren einige Männer zurück. Die Dorfbewohner drängen sich mit Fragen nach ihren Männern und Söhnen vor ihren Häusern. Die kranken Männer schweigen. Wer wird seinen Mann oder Sohn morgen in die Arme schließen? Wo bleiben sie nur? Die Männer, die in die Lager gefahren waren, kennen die Wahrheit inzwischen. An allen Lagerpforten werden sie von Alliierten empfangen, die die Lager befreit haben. Die Deutschen schreiben Todesnachrichten aus. Gerrit arbeitet mit seiner

Mutter im Garten, als ein Kirchenältester ihnen berichtet, dass sein Vater auch im Konzentrationslager Neuengamme gestorben ist.

Nur 29 Puttener und 15 andere (Untergetauchte, Männer auf Nahrungssuche, Evakuierte, Passanten) überlebten die Lager. In der Dorfstraße wohnen 37 Witwen. Putten wird das Dorf ohne Väter. Ein Ehepaar verlor sechs Söhne. So entsteht eine Rangfolge des Leides und man beneidet die Rückkehrer und ihre Familien. Warum der eine wohl und der andere nicht?

Dem Puttener Drama wird wenig Aufmerksamkeit zuteil. Schließlich haben alle gelitten. Das Land ist im Wiederaufbau. Das Leid muss verdeckt werden. Die Mütter und Kinder von Putten werden starke Mütter und starke Kinder. Sie mussten tapfer sein.

Der Dorfpfarrer aus Ladelund schickt allen Hinterbliebenen Briefe und Fotos der Gräber an seiner Kirche. Fünf Jahre später fahren Busse mit Frauen und Kindern ins „Land des Feindes“, um der Männer zu gedenken und Blumen auf ihre Gräber zu legen. In ganz Europa erscheinen Fotos in den Zeitungen. Schwarz gekleidete Frauen mit Kindern an der Hand. Darüber das Wort Versöhnung.

Gerrit versucht, die Trauer durch seine Freundschaft mit dem zurückgekehrten Maarten Verhey zu verarbeiten. Er darf ihm jederzeit Fragen stellen und das gibt ihm viel Halt. Er heiratet Betsie, das Nachbarmädchen seiner Großeltern, und bekommt eine Tochter, die nach seinem Bruder Johan Hanneke genannt wird. Später wird er stolzer Opa von drei Enkelkindern, von denen Maarten eines ist, benannte nach Opas Freund, dem Rückkehrer Maarten Verhey.

Betsie hat Gerrit oftmals geraten, seine Geschichte aufzuschreiben, weil sie merkte, dass er jedes Jahr im Herbst (Razzia) und im Frühling (Bekanntmachung der Toten) trübsinnig war. Nach ihrem plötzlichen Tod vertieft sich Gerrit in Literatur über den zweiten Weltkrieg. Endlich ist er fähig, zum ersten Mal in seinem Leben nach Deutschland zu fahren. Die "Stichting oktober 44" organisiert jedes Jahr Fahrten zu den Orten, an denen die Konzentrationslager waren. Maartens ältester Bruder Ruben studiert Germanistik und begleitet seinen Opa zur Gedenkstätte Neuengamme. Gerrit besucht dort die ständige Ausstellung über das Puttener Drama, den beeindruckenden Raum mit allen Namen von Gefangenen aus ganz Europa und dem Datum, an dem sie starben, der Waffenfabrik, der Steinfabrik mit der Klinkerbahn, auf der die Gefangenen die Loren mit Steinen hochschoben. Er sieht sich die Schriften an, in denen die Naziopfer akkurat „verzeichnet“ wurden, er findet die Namen seines Vaters und seines Bruders. Er blieb auf dem Erschießungsplatz am Gedenkstein für deutsche Widerstandskämpfer stehen, auf dem auch der Name Claus Graf von Stauffenberg stand, der Oberst, der im Juli 1944 versuchte Hitler zu töten.

Am Monument von Putten, neben dem Feld, auf dem die Asche der Toten ausgestreut wurde, wird die niederländische Flagge gehisst und das Volkslied gesungen. Gerrit ist tief beeindruckt von dem herzlichen Empfang der freiwilligen Mitarbeiter. Er hat Bewunderung für die Einsatzbereitschaft dieser Nachkriegsgeneration von Deutschen und der Wärme, mit der sie – in ihrer Freizeit – den Hinterbliebenen der Naziopfer zuhören.

Einen Monat später besucht er mit seiner Tochter das Dorf Ladelund, in dem seit 1950 alle Niederländer bei gastfreundlichen Familien übernachten können.

Während Gerrit seine Geschichte aufgeschrieben hat, wurde er von der brütenden Ente neben seiner Küchentür abgelenkt. Er will die Vergangenheit jetzt nicht mehr abschließen, sondern weitergeben. Er beschließt seine Lebensgeschichte auf dem Marktplatz, wo die Schüler aller Schulen sich versammeln, um zu hören, was hier geschah.

„Zu Hause würden sie darüber reden. Und die Geschichte ging weiter. Ich ging zwischen den geparkten Autos über den Marktplatz. Einst standen mein Vater und mein Bruder hier. Ich sehe sie noch immer vor mir. Mein Auge ist ein Fotoapparat. Klick-klick. Bilder in meinem Kopf. Ich sehe alles wieder scharf. Haarscharf, wie damals. Dort oben schaute ich aus dem Kirchenfenster. Ich sah, wie die 661 Männer weggingen. Drinnen hörten wir sie durch die Straße gehen. Von hier aus sind sie weggegangen, aber die Geräuschs ihres Wegzugs sind nicht verhallt.“

Während Opa Jessica vorlas, ist Maarten aufgewacht und hört mit zu. Seit diesem Tag sieht er seinen Opa mit anderen Augen. Gerrit bitte die Kinder, sich einen Titel für seine Geschichte auszudenken. Eines Tages im Oktober.

Die Ente bringt sie wieder in das normale Leben zurück. Die Küken schlüpfen aus dem Ei. Alle kümmern sich aufgeregt um das neue Leben. Gemeinsam spazieren sie mit der Ente und ihren Küken zum Teich. Opa regelt den Verkehr für die die Straße überquerenden Enten wie ein überbesorgter Vater.

Maarten bleibt noch ein paar Tage bei Opa. Er entdeckt, dass sein Opa Zeitungsartikel ausschneidet und in gebündelt u.a. in einer Zigarrenschachtel verwahrt, in der er die Zigaretten aufhob, die er nach der Befreiung von den alliierten Soldaten für die Rückkehr seines Vaters und seines Bruders bekommen hatte. Maarten sieht sich die Artikel heimlich an. Sie handeln über den Krieg im früheren Jugoslawien und über sinnlose Gewalt.

Als Opa plötzlich ins Zimmer tritt, bekommt Maarten einen Schrecken. Alle Artikel flattern umher. Gemeinsam heben sie alles auf und Opa zeigt Maarten ein Foto eines Dorfes in Jugoslawien, in dem 50 Jahre später genau dasselbe geschah wie in Putten.

Am Tag der Totenehrung (4. Mai), einen Tag vor dem Fest der Befreiung, besuchen Jessica und Maarten gemeinsam mit Opa das Denkmal der Frau im Park mit den über 600 Blumenbeeten, die die Gräber symbolisieren. Jessica legt Blumen nieder. Danach sehen sie sich den Gedenkraum an. Opa weiß nun, dass er seine Geschichte und die Warnung, den Frieden zu bewahren, wirklich an eine neue Generation weitergegeben hat.

Jessicas Eltern haben sich inzwischen mit Opa und Maartens Mutter angefreundet. Sie laden alle zu einer indonesischen Mahlzeit ein, die Jessicas Oma zubereiten wird. Maartens Vater ist auf der Rückreise, als die Familie bei ihren neuen Freunden am Tisch sitzt und Oma die besonderen Gerichte auf die Teller gibt. Maartens witzige

Schwester Anna und Jessica versuchen während des Essens, ihren Opa und ihre Oma aneinander zu koppeln. Und es besteht die Chance, dass das gelingt!

Nachwort

In dem Teil des Buches, das sich in der Gegenwart abspielt, geschehen einige fröhliche Dinge, so dass die Leser erfahren, dass die Leute es trotz ihres großen Leids geschafft haben, ihrem Leben eine positive Wende zu geben. Gerrits Familie und somit auch Maartens Familie sind erfunden. Sie haben keinen Familiennamen. Sie stehen Symbol für alle, die im Krieg gelitten haben und für die Hinterbliebenen, die auch nun noch mit den Folgen konfrontiert werden. Leser können sich auf diese Weise leicht mit den Figuren aus den drei Zielgruppen identifizieren. Die Figuren, die mit Vor- und Familiennamen genannt werden, hat es wirklich gegeben.

Alle historischen Tatsachen entsprechen der Wahrheit. Das Buch endet mit einer Übersicht wichtiger Daten. Während Lesungen an Schulen zeigt sich immer, dass Schüler hiervon sehr beeindruckt sind. Die Zeitskala dient auch als Beispiel für die Gebote und Verbote der Nazis: an diesem Datum wurde Juden der Besuch von Cafés, Kinos und das Benutzen der Straßenbahn untersagt, ab diesem Datum gab es Zucker nur noch auf Gutscheinen, an diesem Datum mussten alle Bürger ihre Radios abgeben. In Schulen sage ich dann: „Stellt euch mal vor, dass ihr morgen früh um 9.00 Uhr eure Handys bei der Polizei abgeben müsst ... Also nicht mal mehr simsen. Und am nächsten Tag euren Computer (kein Internet mehr, nicht mehr chatten) und dann euren Fernseher (siehst du vor dir, wie du dich mit dem Ding abschleppst, das du gar nicht loswerden möchtest, vielleicht hast du es sogar gerade erst bekommen ...) und dann Radio, Walkman, Discman und mal abwarten, was noch mehr. Eine Welle der Entrüstung zieht durch die Klasse. Sie können ohne diese Kommunikationsmittel nicht leben, ist ihre Reaktion!

Das Buch (320 Seiten) mag sehr umfangreich erscheinen, aber es geht um einen Zeitraum von 60 Jahren. Es gibt viele Möglichkeiten, den Text zu kürzen, z.B.:

- eine Auswahl von Kapiteln streichen, die sich in Deutschland abspielen (obschon viele der besonders interessanten Augenzeugenberichte dann wegfallen würden)
- das Leben in den Konzentrationslagern kürzen
- die Nachkriegszeit kürzen
- den Versöhnungsprozess mit Deutschland kürzen.

Aus den Reaktionen von Lesern allen Alters geht hervor, dass sie das Buch in einem Atem auslesen wollen. Die historischen Tatsachen werden nicht trocken aufgeführt, sondern lebendig in Romanform verarbeitet. Der Leser wird eine spannende Geschichte über unerwartete Ereignisse, Entscheidungen zwischen Gut oder Böse, Zweifel über Entscheidungen, Enttäuschung, Hass, Freundschaft, Liebe, Hoffnung, Frieden, Versöhnung hineingezogen. Eine aktionsreiche Geschichte. Und nicht zuletzt: wahr geschehen.

Else Flim, Abcoude 2004

Übersetzung Andrea Kluitmann

Fragment aus einer Rezension von Kunstredakteurin, Biografin und
Literaturrezensentin Dr. Elsbeth Etty im NRC Handelsblad (vergleichbar mit der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung).

„Die Art und Weise, in der Flim mit dieser empfindlichen Materie umspringt, ist außergewöhnlich. Ohne Schwulst, ohne übertriebene Dramatik zeigt sie, welche Wirkung Gedächtnisfeiern – oder besser gesagt Erinnerungen – auf Überlebende haben. Flim hat das Buch mit dokumentarischen Zügen ausgestattet und gleichzeitig die Romanform verwendet, um in die Psyche ihrer Figuren vordringen zu können und Identifikation mit diesen Opfern zu ermöglichen. Das ist ihr besonders gut gelungen, vor allem durch ihren bildhaften Stil und ihre filmische Erzählart.“